



Carex arenaria.

J. Guimpel. ad. nat. del. et. sc.

ten 16 Unzen getrockneter Baldrianwurzel: Satzmehl 2 Quent., harzartigen Extractivstoff 2 Unz., gummichten Extractivstoff 1 Unz. 4 Qnt., Harz 1 Unz., aetherisches Oel 1 Qnt. 1 Scr., holzigen Rückstand 11 Unz. 2 Scr.

Nutzen. Ein wichtiges Arzneimittel, in vielen Krankheiten mit Nutzen angewendet, es ist stärkend und reizend, wirkt krampfstillend, schweisserregend, die Menstruation befördernd, daher angewendet in rein nervösen und nervös complicirten Krankheiten, bei Uebeln durch Unordnung der Menstruation hervorgerufen, bei Gicht und Würmerkrankheiten. Als Specificum wird es bei der Epilepsie gerühmt.

Erklärung der Kupfertafel 4.: *Eine Pflanze in natürlicher Grösse. a. eine vollständige Blume in nat. Gr. b. eine Blumenkrone geöffnet und vergr. c. der Fruchtknoten mit dem Griffel vergr. d. der Saame in nat. Gr. e. derselbe vergr. f. Querdurchschnitt desselben.*

C a r e x a r e n a r i a. L.

Syst. sex. Monoecia Triandria. — *Syst. nat.* Cyperoideae Juss.

Char. gen. Männliche und weibliche Blumen getrennt, meist auf einer Pflanze, in derselben oder in verschiedenen Aehren. Männl. Bl. Blumenhülle einfach, eine Schuppe, in deren Achsel 3 — 2 Staubgefässe. Weibl. Bl. Blumenhülle doppelt, äussere eine Schuppe, innere ein einblättriger Schlauch mit ganzrandiger oder 2spitziger verengter Mündung, 1 Griffel mit 2 — 3 fiederförmigen Narben. Frucht: eine Achaene, von den stehbleibenden Blumenhüllen bedeckt, mit der innern ausfallend, zusammengedrückt oder dreikantig.

Char. speciei: Aehre zusammengesetzt, Aehrchen wechselsweise aber dicht stehend, die obern männlich, die mittlern männlich und weiblich, die untern weiblich; Narben 2, innere Blumenhülle bei der Fruchtreife eirund, zugespitzt, mit flügeligem, scharf wimprigem Rande und lang-2spitziger Mündung, Halm bei der Fruchtreife übergebogen, Wurzel kriechend.

Synonyme: Carex arenaria, L. und aller Autoren.

Deutsche: Sand-Segge, Sandrietgras, kriechender Sandriet.

Vaterland: Trockener Flugsand mitten im Lande, auch an den Ufern des Meers (Dünen), fast in ganz Europa, mit Ausschluss des hohen Norden und des Süden, aber von Portugal bis Russland stellenweise häufig. Blüht in der Mitte des Frühjahrs.

Beschreibung: Wurzeln dünn, lang, büschelweise aus den Knoten des Rhizoms rund herum hervortretend, mit vielen feinen Fasern besetzt. Rhizom sehr lang, wagerecht hinlaufend, wenig ästig, knotig, hellbraun, an jedem Knoten eine braune, häutige, trockene, zerschlitzte Schuppe, welche kürzer als das Glied es scheidenförmig umgiebt. Aus den Knoten entstehen die Aeste und die Blätterbüschel und Halme hier und da ohne Ordnung; auch sie sind an der Basis mit häutigen Schuppen umgeben, die weisslich, länger, aber weniger zerschlitzt sind. Blätter lanzettlich-linealisch, mit langer dreikantiger Spitze, $\frac{1}{4}$ — 1 F. lang, bis 2 Lin. breit, etwas abstehend, unten scheidig umfassend, dann flach-rinnenförmig schwach gekielt, glatt und kahl, nur am Rande und auch am Kiel nach der Spitze hin scharf. Halm aufrecht, beim Blühen fast grade, später sich mit der Spitze zur Erde biegend, länger als die Blätter, unten mehr rund, oben dreikantig mit scharfen Kanten. Blüthenstand: Eine endständige, gedrängte, zusammengesetzte Aehre, Aehrchen mit einem blattartigen dreikantigen Nebenblatt, das bei dem untern immer am längsten, bei einigen der untern länger als das Aehrchen, bei den übrigen kürzer und schuppenartig ist. Blumenhülle äussere, eine eiförmige oder lanzettliche spitze Schuppe mit vortretendem, an der Spitze scharfem Mittelnerven, bräunlich, mit weissem häutigem Rande, innere bei der Fruchtreife der Schuppe ungefähr gleich, wenig breiter. Achaene kurz gestielt, rundlich zusammengedrückt mit kurzer Stachelspitze.

Off. Radix Caricis arenariae. — Man sammelt das Rhizom, ehe sich die Blumen im Frühjahr entwickeln, frisch von terpentinartigem Geruch und eben solchem, etwas süsslichem Geschmack, der auf der Zunge ein geringes Stechen zurücklässt.

Verwechslungen: Die Carex hirta wächst mit der C. arenaria an ganz gleichen Orten, und ist ebenso kriechend, doch unterscheiden sich ihre Blätter sehr durch die Behaarung, die Stengel durch die entfernt stehenden weiblichen Aehren und das Rhizom am Querdurchschnitt, welcher aus einer innern, gelblich-braunen Scheibe besteht, in welcher die Holzbündel liegen, (das Holz), und aus einem diese umgebendem, weisslichem, aus Zellgewebe bestehendem Ring (die Rinde). Wogegen der Durchschnitt b. Car. arenaria eine grössere, mittlere Scheibe zeigt, welche die Holzbündel in einigen concentrischen Kreisen enthält und weiss ist, und von einer schmalen Rinde umgeben ist, welche aus grossen leeren Zellen, die von kleinen braungefärbten eingeschlossen sind, gebildet wird. Carex intermedia ist der C. arenaria weit ähnlicher, doch wächst sie nur an nassen Stellen und wird deswegen schon schwer damit verwechselt werden, da auch dieser Standort das Ausgraben ihres Rhizoms erschwert, auf dessen Querdurchschnitt sich das



Amygdalus communis.

F. Guimpel. ad. nat. del. et. sc.

Holz als eine weisse Scheibe mit einem braunen Rande, und die Rinde als ein breiter weisser Kreis von Zellgewebe zeigt.

Chemische Beschaffenheit: Eine genauere Analyse fehlt. Zwölf Unzen der Wurzel geben $3\frac{3}{4}$ Unz. wässeriges und 3 Quent. geistiges Extract Jenes enthält viel schleimigen Extractivstoff, sehr wenig Stärkemehl und kratzenden Extractivstoff. Ueber frische Wurzeln destillirtes Wasser zeigt Spuren eines ätherischen Oels. Das geistige Extract giebt an den Aether Balsamharz ab.

Nutzen: Der Gebrauch dieser Wurzel wird dem der Sarsaparillwurzel gleich gestellt, (daher Sarsaparilla germanica), gebraucht bei venerischen Krankheiten, Flechten und andern Hautkrankheiten, bei rheumatischen und arthritischen Beschwerden, sie soll auflösend, beruhigend, einhüllend wirken und Urin und Schweissabsonderung befördern.

Erklärung der Kupfertafel 5. Eine Pflanze in natürlicher Grösse. a. Durchschnitt des Rhizoms. b. Durchschnitt des Stengels. c. Männliche Blumenschuppe mit Staubgefässen. d. Weibliche Blumen aufgeschnitten. e. Achaene besonders. f. Dieselbe horizontal durchgeschnitten. Alles vergrössert.

Amygdalus communis. L.

Syst. sex. Icosandria Monogynia. — *Syst. nat.* Rosaceae sect. Amygdaleae Juss., Drupaceae DC.

Char. gen. Kelch röhrig-glockenförmig, fünfspaltig, unterständig. Blumenkrone, kelchständig, 5blättrig. Staubfäden sehr viele, kelchständig. Griffel ein einfacher. Frucht. Eine behaarte Steinfrucht mit trockner, sich unregelmässig ablösender Rinde und einem glatten oder löcherigen ein-saamigen Stein.

Char. speciei: Blätter länglich lanzettlich, klein gezähnt, glatt und kahl; Blumen einzeln oder zu zwei; Kelche glockenförmig, Frucht eiförmig zusammengedrückt, kurz weichhaarig.

Abänderungen: α , amara, Griffel unten filzig, fast so lang als Staubgefässe, Kelch glockenförmig, Stein hart oder zerbrechlich dünn, Kern bitter. — β , dulcis, frühere Blumen, Griffel weit länger als Staubgefässe, Frucht zusammengedrückt eiförmig, zugespitzt, Stein hart, Saamen süss. — γ , fragilis, Blumen und Blätter zugleich, Blumenblätter breiter, stark ausgerandet, Blätter kürzer, Blattstiele dicker, Frucht zugespitzt, Stein dünn und zerbrechlich, Kern süss.